Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Mittwoch, 10. August 2011
Ausgabe 151
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Meldungen **2**
› Glückwünsche für Gerd Anthoff zum 65. Geburtstag 2
› Zusätzliche Dauerzählstellen für den Radverkehr 3
› Stundenweise Schließung dreier Wertstoffhöfe 4
› Stadt organisiert Erlebnisprogramm für Kinder und Jugendliche beim Outdoorfestival im Olympiastadion 4
› Klassik für Familien beim Theatron-Musiksommer 5
› Vergabe der Stipendien für Musik 5
› Vergabe der Stipendien für Bildende Kunst 7
› Vergabe der Stipendien für Literatur 11
Referat für Gesundheit und Umwelt in eigener Sache **18**
› Sanierung der ehemaligen Krankenhauswohnungen 18
Antworten auf Stadtratsanfragen **20**
› Erdgas als Treibstoff in München zu teuer? 20
› Können die Münchner Stromkunden bei den Messkosten sparen? 23

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **25**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Donnerstag, 11. August, 18.30 Uhr, Olympiapark, Coubertinplatz
Bürgermeister Hep Monatzeder begrüßt die Teilnehmer der „Tour der Hoffnung 2011". Sie radeln vom 10. bis 14. August zugunsten leukämie- und krebskranker Kinder durch ganz Bayern. Am 11. August erreicht das Team München und stellt am Coubertinplatz die Aktion vor.

Meldungen

Glückwünsche für Gerd Anthoff zum 65. Geburtstag
(10.8.2011) Oberbürgermeister Christian Ude gratuliert Gerd Anthoff zum bevorstehenden 65. Geburtstag: „Als echtes Münchner Kindl erblickten Sie das Licht der Welt und wuchsen im Westend auf. Durch Ihre Tante Fanni, die als Gaderobenfrau am Residenztheater arbeitete, und deren Mann Gustl, der Türschließer an der Oper war, entdeckten Sie bereits in jungen Jahren Ihre Liebe für das Theater. Einmal von dem Theatervirus infiziert, ließ er Sie nicht mehr los. Schon als Jugendlicher erhielten Sie Schauspielunterricht bei Peter Rieckmann. Über ein Stipendium des Bayerischen Rundfunks, das Schauspieler mit bayerischem Dialekt förderte, lernten Sie Gustl Bayrhammer, Fritz Straßner und Eva Vaitl kennen, die Sie wiederum 1970 an das Residenztheater brachten – an den Ort also, der für Sie schon als Kind der ‚Inbegriff des Theaters' war.
Erst spät zog es Sie auch zum Fernsehen. Hier spielten Sie im Jahre 1989 die Titelrolle in der Joseph-Filser-Reihe des Bayrischen Fernsehens und wirkten später in den beliebten BR-Serien ‚Die Hausmeisterin', ‚Café Meineid', ‚Löwengrube' oder auch ‚Über Kreuz' – wofür Sie 1995 den Bayerischen Fernsehpreis erhielten – mit. Große Erfolge feierten Sie außerdem in der Rolle des Toni Rambold in ‚Der Bulle von Tölz' und als Dr. Claus Reiter in ‚Unter Verdacht' an der Seite von Senta Berger. Für Ihre herausragende Leistung in dieser Rolle wurde Ihnen 2003 der Adolf-Grimme-Preis verliehen. Im Herbst geht es dann wieder weiter mit der TV-Reihe ‚Der Kaiser von Schexing', in der Sie als strippenziehender Stadtkämmerer Hermann Nelz hinter den Kulissen des Schexinger Rathauses erneut aktiv werden. Doch trotz dieser Ausflüge in die Fernsehwelt hielten Sie dem Theater immer die Treue, sehr zur Freude des Münchner Publikums. Als festes Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel zeigten Sie in zahlrei-

chen Rollen Ihre beeindruckende darstellerische Vielseitigkeit und arbeiteten dabei mit Regisseuren wie Ingmar Bergman, Franz Xaver Kroetz und Dieter Dorn zusammen. In der Schauspielerzunft gelten Sie als einer der wenigen, die den bayerischen Dialekt noch richtig beherrschen.
Ich wünsche Ihnen zu Ihrem Ehrentage alles Gute sowie weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft, damit wir Ihre großartige Schauspielkunst immer wieder aufs Neue erleben können."

Zusätzliche Dauerzählstellen für den Radverkehr

(10.8.2011) Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat zum August in der Margaretenstraße in der Nähe des Harras und in der Erhardtstraße auf Höhe des Deutschen Museums zwei neue Dauerzählstellen für den Radverkehr in Betrieb genommen. Damit sind im Stadtgebiet insgesamt sieben automatische Zählstellen speziell für den Radverkehr installiert, die rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres die Radlerinnen und Radler nach Fahrtrichtungen getrennt erfassen.
Bereits in den ersten Tagen bestätigte sich, wie wichtig die durch die Erhardtstraße verlaufende Isarparallele als Radverkehrsverbindung ist: Bis zu 7.500 Radlerinnen und Radler pro Tag wurden bisher gezählt.
Die Daten der Dauerzählstellen sind einerseits eine wichtige Planungsgrundlage für den Radverkehr. Aus den Zählungen an verschiedenen Tagen der Woche können Rückschlüsse auf die Fahrzwecke und Ziele im Radverkehr gezogen werden. So deuten hohe Aufkommen morgens und abends auf einen hohen Anteil an Berufsverkehr hin, Mittagsspitzen sind typisch für den Schülerverkehr. Zum anderen sind die Dauerzählstellen ein wesentlicher Bestandteil des Evaluierungskonzepts für die städtische Radverkehrsförderung. Hauptziel ist die Steigerung des Radverkehrsanteils an allen Wegen von 14 Prozent bei der letzten repräsentativen Erhebung im Jahr 2008 auf mindestens 17 Prozent bis zum Jahr 2015.
Die Standorte für die sieben Zählstellen wurden so gewählt, dass sie möglichst unterschiedliche Situationen abdecken und damit allgemeine Aussagen zum Radverkehrsaufkommen im gesamten Stadtgebiet erlauben: In der Innenstadt befinden sich Zählstellen an der stark frequentierten Verbindung in der Residenzstraße und in der Arnulfstraße, einem straßenbegleitenden Radweg an einer Hauptverkehrsstraße in Richtung Zentrum sowie an der neuen Fuß- und Radverbindung Hauptbahnhof-Laim-Pasing an der Friedenheimer Brücke. In der Erhardtstraße wird nun zusätzlich ein tangential zum Zentrum verlaufender separater Zweirichtungsradweg gezählt. Außerhalb der Innenstadt befinden sich Zählstellen im Osten am Josef-Hörwick-Weg (Berg am Laim) und im Norden im Olympiapark. Diese werden jetzt im Südwesten durch die neue Zählstelle in der Margaretenstraße ergänzt.

Stundenweise Schließung dreier Wertstoffhöfe

(10.8.2011) Die Wertstoffhöfe in der Thalkirchner-, Tischler- und Tübinger Straße im Münchner Süd-Westen mussten in den letzten Tagen wegen Überfüllung mehrfach vorzeitig geschlossen werden oder konnten am Morgen nicht rechtzeitig öffnen. Der Grund ist, dass dieses Jahr in den Sommerferien nicht wie sonst üblich weniger Sperrmüll, Holz und Gartenabfälle an den Wertstoffhöfen abgegeben werden. „Natürlich sind auch viele unserer Kraftfahrer, die die vollen Container abtransportieren und leere aufstellen, in den Sommerferien im Urlaub. In den vorigen Jahren lief der Betrieb dennoch reibungslos, weil wohl auch viele Münchner in Urlaub waren und daher weniger Wertstoffe anlieferten. Das ist dieses Jahr offensichtlich nicht der Fall", so Helmut Schmidt, Zweiter Werkleiter des Abfallwirtschaftsbetriebs München.
Voll sind vor allem die Container mit den Hauptfraktionen Sperrmüll, Holz und Gartenabfälle, aber auch bei Elektrogeräten und Metallabfällen ist es eng. Der Abfallwirtschaftsbetrieb arbeitet derzeit an einem gesonderten Abfuhrplan für die betroffenen Wertstoffhöfe und setzt alles daran, die Unregelmäßigkeiten bald zu beheben. Der Betrieb bei den acht anderen Wertstoffhöfen, die über das Stadtgebiet verteilt sind, läuft derzeit noch problemlos. Die Münchnerinnen und Münchner werden gebeten, gegebenenfalls auf die anderen Wertstoffhöfe auszuweichen. Eine Übersicht über die Lage der Wertstoffhöfe befindet sich auf der Webseite des Abfallwirtschaftsbetriebes oder kann im Infocenter erfragt werden, Telefon: 2 33-9 62 00.

Stadt organisiert Erlebnisprogramm für Kinder und Jugendliche beim Outdoorfestival im Olympiastadion

(10.8.2011) Vom 19. bis 21. August findet im Olympiastadion das „Sport Scheck Outdoorfestival 2011" statt. Das Referat für Bildung und Sport veranstaltet in diesem Rahmen ein buntes Outdoor-Erlebnisprogramm für Kinder und Jugendliche. Ein Highlight ist dabei der „Outdoor-Triathlon" mit den drei Disziplinen „Bogenschießen, Traglklettern und Mountainbike-Parcours". Außerdem können junge Sportlerinnen und Sportler ihre Geschicklichkeit an Klettertürmen, im Hochseilgarten und auf Slacklines erproben. Auch die Kleinsten dürfen aktiv werden: Mit einfachsten „Baustoffen" wie Leitern, Seilen, Kisten etc. schaffen sie sich ihre eigene „Bewegungsbaustelle" zum Klettern, Balancieren, Springen und vielem mehr. Alle Aktionen werden von erfahrenen Spielleiterinnen und Spielleitern des Freizeitsportteams aus dem Referat für Bildung und Sport betreut.
Die Olympiapark München GmbH, der Deutsche Alpenverein und bekannte Outdoorfirmen sind mit weiteren Attraktionen vor Ort. Der Flying Fox,

Speedkletterwände oder Trail-Running laden die Besucherinnen und Besucher zum Ausprobieren ein.
Parallel zum Outdoorfestival findet am Freitag, 19. August, und Samstag, 20. August, das Finale des Boulder-Weltcups unter dem Zeltdach des Olympiastadions statt.
Der Eintritt für beide Veranstaltungen ist frei. Weitere Infos im Internet unter *www.impark.de/outdoorfestival* und *www.boulder-worldcup-2011.de*

Klassik für Familien beim Theatron-Musiksommer
(10.8.2011) Das Jugendkulturwerk des Stadtjugendamtes lädt Groß und Klein am Sonntag, 14. August, 19 Uhr, zum traditionellen Klassikabend auf die Theatron-Bühne im Olympiapark München ein. Das Jugendkulturwerk möchte Kindern und Jugendlichen klassische Musik nahe bringen und gleichzeitig auch jungen Künstlerinnen und Künstlern Gelegenheit geben, ihr Talent und Können einem breiten Publikum zu präsentieren.
Der „Theatron-Klassikabend für Familien" widmet sich in diesem Jahr dem Thema „Wald" – anlässlich des Internationalen Jahres der Wälder. Zu hören ist das Musical „Robin Hood" von Hartmut Zöbeley. Nach der Pause erwartet die Zuhörerinnen und Zuhörer das Konzert für Marimba und Orchester von Ney Rosauro mit Elina Goto sowie virtuose Überraschungen mit der „Singenden Säge" Katharina Micada. Dargeboten wird das Konzert vom Sinfonieorchester „Sinfonietta" unter der Leitung des Dirigenten Hartmut Zöbeley. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen bei Jutta Maier, Sozialreferat, Stadtjugendamt, Jugendkulturwerk, Telefon 2 33-4 95 94, E-Mail: jutta.maier@muenchen.de

Vergabe der Stipendien für Musik
(10.8.2011) Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat auf Vorschlag einer Jury in seiner heutigen Sitzung die Vergabe der Musikstipendien 2011 in Höhe von jeweils 6.000 Euro an Nélida Béjar, Monika Roscher und Arash Safaian beschlossen.
Mit den jährlich vergebenen Stipendien für Musik sollen konkrete, besonders anspruchsvolle musikalische Arbeitsvorhaben in den Bereichen Komposition, Programmerarbeitung oder berufliche Fortbildung außerhalb Münchens unterstützt werden. Die Stipendien können sowohl für Einzel- als auch Ensembleleistungen in allen Musikgattungen und -bereichen, mit besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Erscheinungsformen, vergeben werden.
Der Jury gehörten an: Franz-David Baumann (Leiter der New Jazz School München), Andreas Kolb (Musikredakteur), Anja Lechner (Musikerin), Ute Legner (Festivalleiterin), Maria-Luise Mayr (Festivalleiterin), Mathis B.

Nitschke (Musikstipendiat 2010) und aus dem Stadtrat Dr. Reinhard Bauer, Haimo Liebich (SPD), Marian Offman, Elisabeth Schmucker (CSU) und Thomas Niederbühl (Rosa Liste).
Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt:

Nélida Béjar

„Nélida Béjar engagiert sich mit ihrem experimentellen Musiktheater in einer Kunstform, die in München im Gegensatz zu anderen europäischen Städten noch relativ wenig kultiviert wird. Dabei setzt sich die hier geborene Komponistin mit großem Mut und kompositorischem Können dem Risiko eines prozessorientierten Arbeitens aus. Vor allem die Wahl ihrer Akteure passt sie konsequent den inhaltlichen Fragestellungen ihrer jeweiligen Projekte an. So arbeitet sie beispielsweise in ihrem Stück „Zum Ewigen Frieden" mit polnischen Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges oder am Münchner Flughafen in ‚Schwerer als Luft' mit 20 Flugzeugabfertigern.
Ihre bisherigen Arbeiten, die eine stilübergreifende Ausrichtung haben, überzeugten die Jury, weil sie auf der einen Seite sinnliche Erfahrbarkeit garantieren und auf der anderen Seite die komplexen konzeptionellen Denkansätze der Komponistin widerspiegeln. Deshalb empfiehlt die Jury, Nélida Béjars Kompositionsvorhaben ‚Entdeckung Amerikas' für elfköpfiges Ensemble und Chor, für das sie sich auch intensiv mit der Musik der Renaissance beschäftigen möchte, durch ein Musikstipendium zu fördern.

Monika Roscher

„Mit dem Stipendium soll Frau Roscher die Fortsetzung ihres Big Band Projektes ermöglicht werden und damit zusammenhängend die Arbeit an der Weiterentwicklung ihres Kompositionsstils. Frau Roscher besitzt ein hohes Potential an musikalischer Fantasie und Ausdruckskraft sowie großes handwerkliches Können. Ihr Stilspektrum verbindet sowohl Elemente der Jazztradition als auch Jazzavantgarde bruchlos und spielerisch mit Anklängen aus der Popularmusik, der Weltmusik und der Minimal Music.
In Verbindung mit Monika Roschers Energie, Geduld und Durchsetzungskraft kann ihr Big Band Projekt zu einer beständigen Einrichtung in der freien Münchner Musikzene werden und hier entsprechend neue Akzente setzen. Auf die Realisation des Big Band Projektes und vor allem auf die neuen Kompositionen dafür darf man sich freuen, da Monika Roscher offensichtlich auch die Fähigkeit hat, musikalische Grenzen mutig zu überschreiten, ohne dabei ihre Authentizität zu verlieren."

Arash Safaian

„Arash Safaian ist im Iran geboren, lebt aber seit vielen Jahren in Deutschland und ist ein von der westlichen Musiksprache geprägter Komponist. Er studierte Komposition bei Hans-Jürgen von Bose, Jan Müller-Wieland und Enjott Schneider.

In der Zither hat der Komponist Arash Safaian nicht nur ein missing link zwischen europäischer und orientalischer Musiktradition entdeckt, sondern auch ein ganzes Arsenal aus magischen Klangbildern und unverbrauchten Klangkategorien. Safaian lernte das Instrument über den Münchner Zitherspieler Georg Glasl kennen, für den u.a. Komponisten wie Violeta Dinescu, Georg Friedrich Haas, Bernhard Lang oder Dieter Schnebel komponiert haben.
In seinem Kompositionsprojekt ‚Circles' für Zither (Georg Glasl) und Bratsche (Kelvin Hawthorne) trifft die so genannte Neue Musik auf Einflüsse orientalischer Hochkulturen. Das Ergebnis ist ein gelungenes Beispiel von Akkulturation im Bereich zeitgenössischer Musik. Auch wenn Safaian in der Tradition europäischer Musik aufwuchs, ist er nicht zentriert auf den europäischen Begriff der Neuen Musik. Unverstellt öffnet er sich Einflüssen anderer Kulturen, hinterfragt den Topos ‚Schönklang' und eröffnet den Interpreten zeitgenössischer Musik neue Herausforderungen.
Auch beschäftigt Safaian sich in dem Stück mit der Zahlensymbolik innerhalb der sufistischen Weltanschauung. Er führt Musiker und Hörer in neue musikalische und außermusikalische Denkmuster, deren Verwandtschaft mit christlich-barocker Zahlensymbolik ihnen jedoch das allzu Fremde nehmen. Interessant vor allem für das Münchner Publikum ist die Tatsache, dass der Aufführungsort in jedem Konzert als Teil der Komposition in Erscheinung tritt. Safaian denkt dabei an außergewöhnliche Orte, denen eine mystische Kraft innewohnt, wie die Allerheiligenkirche oder die Herz-Jesu-Kirche in Neuhausen. Denkbar seien aber auch, so der Komponist, Aufführungen an ‚Anti-Orten' wie Tiefgaragen und anderen Hallen.
Die Jury empfiehlt, Arash Safaian mit einem Musikstipendium der Stadt München bei der Umsetzung dieses aktuellen Kompositionsvorhabens zu unterstützen."
Die Stipendien für Musik werden am 11. Oktober um 19 Uhr gemeinsam mit den Stipendien für Bildende Kunst, dem Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst und den Projektstipendien Junge Kunst/ Neue Medien für Bildende Kunst und Musik im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung im Schwere Reiter verliehen.
Informationen auch unter: *www.muenchen.de/kulturfoerderung*

Vergabe der Stipendien für Bildende Kunst
(10.8.2011) Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat in seiner heutigen Sitzung auf Vorschlag einer Jury die Vergabe der Stipendien 2011 für Bildende Kunst an Gürsoy Dogtas, Jadranka Kosorcic, Stefan Lenhart und Nina Annabelle Märkl sowie des Leonhard- und Ida-Wolf-Gedächtnispreises für Bildende Kunst an Christine Tanqueray beschlossen.

Die jährlich vier mit jeweils 6.000 Euro dotierten Stipendien für Bildende Kunst werden projektbezogen, d.h. für ein konkretes Arbeits- oder Reisevorhaben gewährt. Der mit 3.000 Euro dotierte ebenfalls jährlich verliehene Leonhard- und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst wird für junge Künstlerinnen und Künstler vergeben (Nachwuchspreis).
Der Jury gehörten an: Heike Ander (Kunstraum München), Patricia Dander (Haus der Kunst), Gabriele Obermaier (Künstlerin und Berufsverband Bildender Künstler), Evelyn Pschak (Kunstkritikerin), Christian Schnurer (Stipendiat 2010), Susanne Wagner (Stipendiatin 2010) sowie aus dem Stadtrat Dr. Ingrid Anker und Monika Renner (SPD), Marian Offman und Ursula Sabathil (CSU) sowie Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen).

Stipendien für Bildende Kunst 2011

Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt:

Gürsoy Dogtas

„Gürsoy Dogtas wird mit seinem Projekt der Recherche und Vorbereitung einer neuen Ausgabe seiner Künstlerpublikation Matt Magazine (mattmagazine.com) für ein Stipendium vorgeschlagen. Ebenso wie bei den bisherigen Ausgaben soll sich auch dieses Matt Magazine einem klar definierten Thema widmen: der selbstorganisierten Akademie als Alternative zur traditionellen künstlerischen (Aus-)Bildung.
Vor dem Hintergrund der zunehmenden Vereinheitlichung und Verschulung akademischer Ausbildung, die in diametralem Gegensatz zum Anspruch freier künstlerischer Arbeit stehen, widmet sich Dogtas einer Recherche über selbstorganisierte Akademien. Deren bekanntestes Beispiel ist die ‚The Mountain School of Art', die 2005 von Piero Golia und Eric Weseley in Los Angeles gegründet wurde. In Gesprächen und fotografischen Arbeiten wird Dogtas vor Ort die Formen des Austauschs zwischen Studierenden und Dozenten dokumentieren und als Artzine der Öffentlichkeit zugänglich machen. Zudem sollen die Recherche-Ergebnisse sowohl an der Münchner Akademie wie auch im Rahmen einer Ausstellung präsentiert werden.
Dogtas nutzt seine Tätigkeiten als Künstler, Kurator und Herausgeber, um Plattformen für künstlerischen und kunsttheoretischen Austausch herzustellen. Die Präzision der bisher im Matt Magazin bearbeiteten Themen und die Aktualität des Sujets ‚alternative Akademie/künstlerische Ausbildung' haben die Jury dazu bewogen, sein Vorhaben für eine Förderung zu empfehlen."

Jadranka Kosorcic

„Die Arbeiten der 1972 in Split/Kroatien geborenen und in München lebenden Künstlerin Jadranka Kosorcic sind keine Comics und keine Karikaturen. Irgendwo dazwischen liegen die expressiven, auf das Wesentliche reduzierten Kohleskizzen, die Kosorcic mit kargem, behutsamen Strich zu

intensiven Porträts reiht und damit Fragen aufwirft – nach Klarheit, nach Identitätsbildung, nach den kommunikativen Fähigkeiten von Individuen. Es ist eine Suche und Ausarbeitung „der stärksten Seite einer Person", wie es die Künstlerin bezeichnet. Einer Person, die sie bis vor der Porträtsitzung nicht kannte: Blind Date nennt Kosorcic ihre Bildserie, an der sie seit Jahren arbeitet und für die sie via Zeitungsinserat nach Freiwilligen sucht, sich Passfotos zusenden lässt und daraufhin Modelle auswählt. Auswahlkriterium ist die Frage, ob sie sich selbst mit diesen Personen identifizieren kann, um sie – und damit immer auch sich selbst – in wenigen, markanten Zügen festzuhalten. Die Gespräche während der Sitzung nähern sich ähnlich sensibel dem Gegenüber wie der Kohlestift dem Papier. Diese Gespräche aufzuzeichnen und in Fragmenten in Ausstellungen einzubeziehen ist die nächste künstlerische Etappe, zu deren Ermöglichung das Stipendium für Bildende Kunst 2011 beitragen soll."

Stefan Lenhart

„Der Künstler Stefan Lenhart, der 1969 in München geboren ist, gründete 2007 Stefan den nicht kommerziellen Projektraum „Tanzschuleprojects". Diesen, ehemals als Tanzsaal genutzten Raum, bespielt er seitdem sechsmal jährlich mit Ausstellungen von international agierenden Künstlerinnen und Künstlern.

Mit dem künstlerischen Ausstellungskonzept der ‚Halbjahresgaben', die seit 2009 in der Tanzschule stattfinden und Bezug nehmen auf das Format der Jahresgabenausstellungen der deutschen Kunstvereine, überzeugte Stefan Lenhart die Jury.

Anders als in den üblichen Jahresgabenausstellungen, die Kunstwerke jeweils am Ende des Jahres ohne ein spezielles Präsentationskonzept als reine Verkaufsware in kleinen Formaten an den Wänden aufgereiht präsentieren, findet die Halbjahresgabenausstellung der Tanzschule jährlich nicht nur im für Vermarktungszwecke ungünstigen Monat August, im sogenannten Sommerloch, statt, sondern Stefan Lenhart betreibt zudem einen gehörigen Aufwand, um die Werke der 24 Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland ‚off the wall' zu präsentieren. Für den abgedunkelten Ausstellungsraum wird eine eigene Licht- und Soundinstallation entwickelt, die in genau geplantem Ablauf die 24 Werke inszeniert. So entsteht eine Ausstellungschoreografie, die den Betrachter durch den Raum leitet und den ausgewählten Arbeiten durch die jeweils sehr speziellen Ausstellungsarchitekturen eine eigene Interpretation hinzufügt."

Nina Annabelle Märkl

„In den Werken von Nina Annabelle Märkl, die 1979 in Dachau geboren ist, steht die Zeichnung, die sie als ein kompromissloses, die Wahrnehmung grundlegend reflektierendes Medium versteht, zentral. Ihre zurückhalten-

den, auf wenige Linien reduzierten, präzisen Zeichnungen, die sich auf Figuren und ausschnitthafte Raumangaben konzentrieren, setzt sie in filigrane, gläserne Installationen ein und schafft dabei Räume, die an optische Kabinette erinnern. Über die Linie auf Papier führt sie damit hinaus in die dreidimensionale Welt.
In einer Zeit beschleunigter Bilder wirkt dieses älteste künstlerische Medium mit seiner Langsamkeit und Einfachheit nahezu als Provokation, die dem Betrachter eine schnelle Lesbarkeit bewusst verwehrt. In ihren Zeichnungen und Scherenschnitten, die sie in Objektkästen und Installationen zusammenfügt, stellt Nina Annabelle Märkl einen komplexen Mikrokosmos her. Ihre Protagonisten erscheinen meist als Suchende, beschäftigt mit surrealen Handlungen, in der Hoffnung den Dingen Sinn und Ordnung zu geben.
Ihr Projekt ‚Museum of Happiness' überzeugte die Jury als konsequente Weiterentwicklung Ihrer Arbeitsmethode. In einer raumgreifenden Installation werden Ihre gezeichneten Figuren durch eine Podest- und Rahmenlandschaft wandeln, die auch den Betrachter in ihren Raum einfügt und ihn bei wechselndem Standpunkt sich verändernde Bezüge zwischen den Handelnden und sich selbst finden lässt."

Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst
Christine Tanqueray

„Die 1978 in München geborene Künstlerin Christine Tanqueray verfolgt bereits während ihres Studiums an der Akademie der Bildende Künste nicht nur ihre eigenen Projekte, sondern arbeitet in Kooperationen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern interdisziplinär und entwirft dabei eindringliche Performances und Rauminstallationen. Sie ist Mitglied der von ihr und sechs weiteren Studienkolleginnen gegründeten Künstlerinnengruppe ‚Expedition Medora', deren Name sich ironisch auf die britisch-deutsche 70er Jahre Science-Fiction-Serie ‚Die Mädchen aus dem Weltall' bezieht. In dieser Formation organisiert Tanqueray jeweils kontextbezogene Ausstellungsprojekte als ein überzeugendes Modell selbstkuratierter künstlerischer Interventionen, die sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen. In ihren Arbeiten verbindet sie dazu die Medien der Installation, Performance, Literatur und Theater zu vielschichtigen Inszenierungen. Das häufig wiederkehrende Motiv der Neonlichtinstallation verstärkt dabei den surreal traumhaften Eindruck der Räume, die sie entwirft.
In ihrem jüngsten Projekt plant Tanqueray eine künstlerische Arbeit an kunstunüblichen Orten einzusetzen. Unter dem glamourösen Namen ‚Sanzelize' (auf türkisch Champs Elysees) wird Tanqueray einen Club im Bahnhofsviertel eröffnen, der in einer perfekt geplanten Inszenierung zwi-

schen öffentlichem und halböffentlichem Raum die Münchner Partygesellschaft in spannungsvoll irritierender Form neu beleuchtet.
Die Jury hat Christine Tanquerays formal überzeugende, engagierte und intensive künstlerische Arbeit für den Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis vorgeschlagen."
Die Stipendien werden im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung am 11. Oktober gemeinsam mit den Stipendien für Musik und den Projektstipendien Junge Kunst/Neue Medien für Bildende Kunst und Musik im Schwere Reiter verliehen.
Informationen auch unter: *www.muenchen.de/kulturfoerderung.*

Vergabe der Stipendien für Literatur
(10.8.2011) Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat in seiner heutigen Sitzung auf Vorschlag einer Jury die Vergabe der mit jeweils 6.000 Euro dotierten Stipendien für Literatur der Landeshauptstadt München an Michael Bindig für sein Romanprojekt „Cotabamba", Lilian Loke für ihr Romanprojekt „Wespen auf dem Kuchen", Dominikus Steinbichler für sein Romanprojekt „Der Heimgang", Katharina Stooß für ihren Text „Die Hirnschrift des Herrn Ivan Iktus" und Tanja Handels für ihre Übersetzung von „Changing My Mind: Occasional Essays" von Zadie Smith beschlossen.
Das Stipendium im Bereich Kinder- und Jugendbuch wird geteilt und geht an Kilian Leypold für sein Kinderbuchprojekt „Raben und Ratten" und Claudia Ruß für ihr Jugendbuchprojekt „Margundes Flügel". Die – heuer zwei – Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreise für Literatur, dotiert mit jeweils 3.000 Euro, gehen an Rebekka Olbrich für ihr Lyrikprojekt „Kraftakte – Erdbeerlider" und Katharina Eyssen für ihr Romanprojekt „Hinten im Garten".
Die Stipendien werden alle zwei Jahre für vielversprechende literarische Projekte von (Nachwuchs-)Autorinnen und -Autoren sowie für besonders anspruchsvolle Übersetzungsvorhaben vergeben. Zusammen mit den Stipendien wird der Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Autorinnen und Autoren unter 35 Jahren ausgereicht.
In diesem Jahr gingen insgesamt 217 Bewerbungen ein, davon 30 Projekte im Bereich Kinder- und Jugendliteratur und elf Übersetzungsprojekte.
Der Jury 2011 gehörten an: Tanja Graf (Graf Verlag), Andrea Heuser (Autorin, Preisträgerin 2009), Marion Kohler (Lektorin, DVA), Stephan Puchner (Autor, Preisträger 2009), Katrin Schuster (Literaturjournalistin) und Hans Christian Rohr (Lektor, Bertelsmann Verlag); Jury für die Kinder- und Jugendbuchprojekte: Saskia Heintz (Hanser Verlag), Christine Knödler (Rezensentin, Lektorin) und Beate Schäfer (freie Lektorin); Jury für die Übersetzungsprojekte: Elisabeth Edl (Übersetzerin), Regina Kammerer (btb/

Luchterhand) und Dr. Tatiana Michaelis (Carl Hanser Verlag). Aus dem Stadtrat gehörten der Kommission an Nikolaus Gradl und Klaus-Peter Rupp (SPD), Marian Offman und Ursula Sabathil (CSU) und Thomas Niederbühl (Rosa Liste).
Die Jury begründete ihre Entscheidungen wie folgt:

„Michael Bindig: „Cotabamba"

„Der Autor breitet vor dem Leser ein historisches Tableau aus, auf das man sich überrascht und mit Spannung einlässt. Ein gewisser epischer Atem, originelle Bilder, sprachlicher Reichtum und feiner Humor ziehen in Bann. Zeitpunkt der Handlung: Frühes 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt steht der Sohn eines Metzgers im englischen Corby, Frank Stanley Pierce, der sich schon als Kleinkind dadurch auszeichnet, dass er allergisch auf tierische Nahrungsmittel reagiert. Die Eltern müssen sich damit abfinden, dass ihr Sohn etwas Besonderes ist – und wenn sich dies zunächst nur darin zeigt, dass er ‚wie Hasen und Huftiere' nur Vegetarisches verträgt. Der Junge ist schweigsam und in sich gekehrt… Und eines Tages beginnt er mit dem Zeichnen: Minutiös zeichnet Frank erst die Karte von den Britischen Inseln, dann von Europa und der Welt. Er zeichnet Segelschiffe in allen technischen Details und Seeschlachten. Sein Lehrer und seine Eltern sind erschüttert und beeindruckt von seiner Akribie und seinem Wissen – denn woher sollte er in einem mittelenglischen Dorf, wo es außer einem Schul-atlas keine Bücher, geschweige denn Meer und Schiffe gibt, diese Detailkenntnis haben?
Michael Binding gelingt es, einen Charakter zu schaffen, der anrührt und interessiert. Die Idee, in einer dörflichen, beschränkten Welt einen begabten Sonderling anzusiedeln, ist vielversprechend und könnte einen psychologisch, philosophisch und historisch interessanten Roman ergeben.
Michael Bindig, geboren 1963, studierte Medizin und arbeitet als Verlagslektor und Fachredakteur für Medizin. Er schreibt seit 20 Jahre Gedichte, Kurzgeschichten und Erzählungen, bisher keine Veröffentlichungen."

Lilian Loke: „Wespen auf dem Kuchen"

„Der Leser wird einfach mitten hinein geworfen in diese Geschichte: Da steht einer rauchend auf dem Balkon und erregt sich über die Gängelungen durch die Wirtin jener Sylter Pension, in der er sich von seinem Leben erholen will. Und der Eindruck, dass er sich an den Befehlen über die Handhabung von Sonnenschirmen und Duschköpfen zu laben scheint, täuscht absolut nicht. Denn eben davon handelt das Romanprojekt der 1985 geborenen Lilian Loke: Heller ist ein Zweitgeborener, an den keinerlei Erwartungen gestellt wurden, da die Hoffnungen seiner Eltern bereits von seinem älteren Bruder erfüllt wurden. Welche Folgen das erzieherische Laissez-Faire hat, erklärt Loke nicht, sondern führt es vor: Heller scheitert

an der Auswahl von Speisekarten und in Supermärkten, selbst das Ausfüllen eines Kreuzworträtsels will ihm nicht gelingen.
Lilian Loke versteht ihre unverbrauchte, so exakte wie souveräne Sprache nicht als Dienstleister einer Geschichte, sondern als deren Grundlage. Erinnerungen geschehen nie unmotiviert, sondern werden ein jedes Mal von Bildern angestoßen wie etwa dem Fleck auf einem Pullover oder der Narbe auf einer Stirn. Die Metaphern wiederum spinnt diese Autorin nur zu gerne weiter, um sie auf ihren Wirklichkeitsgehalt zu überprüfen und den Worten auf die Spur zu kommen: Da zeigt sich die Literatur von einer ihrer besten Seiten.
Lilian Loke, geboren 1985 in München, studierte in München Englische Literaturwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Kunstgeschichte. Danach Übersetzungsarbeiten sowie Assistenztätigkeiten an der Ludwig-Maximilians-Universität und im Verlagsbereich."

Dominikus Steinbichler: „Der Heimgang"

„In einem bayerischen Dorf geht eine Konditorei, wegen deren ‚Donauwellen' die Herrschaften in den 50er Jahren eigens mit Kutschen aus München hinausfuhren, nieder: Gegenüber öffnet ein Discounter, und ein Hochwasser spült die Jauchegrube des benachbarten Hofes in den Backraum. Sämtliche Maschinen werden zerstört. Der Konditor Josef Aumüller muss zur Sanierung einen Kredit aufnehmen – bei seinem studierten Bruder Stefan, der bei der Sparkasse Karriere macht und der ihm von der Mutter stets vorgezogen worden war. Im Backraum bleibt ein Befall von Maden und Schimmel – als Bild für den faulen Kern einer zerfallenden Familie. Während der Wirtschaftskrise kündigt der Bruder den Kredit und zieht die Schlinge um Josefs Hals immer fester zu. Die Schulden fressen ihn auf. Als der Betrieb liquidiert wird, nimmt Josef ein Holzscheit als Waffe, um seinen Bruder vor Gericht zu stellen: vor das Gericht des toten Vaters. Dominikus Steinbichlers Text ‚Der Heimgang' zeichnet mit plastischen Bildern, großer erzählerischer Kraft und beklemmender Authentizität das Psychogramm einer Familie über drei Generationen. Mit einer rauen, beeindruckenden Sprache – kalt und doch berührend – schildert er den verzweifelten Kampf eines längst Verlorenen gegen sein unausweichliches Schicksal. Ein überaus vielversprechendes Romanprojekt.
Dominikus Steinbichler, 1983 in Prien am Chiemsee geboren, arbeitete mehrere Jahre in der elterlichen Konditorei. Derzeit macht er sein Diplom im Fach Produktion und Medienwirtschaft an der Hochschule für Fernsehen und Film in München."

Katharina Stooß – Die Hirnschrift des Herrn Ivan Iktus

„Ein Herr namens Ivan Iktus plant, ein Werk von hohem wissenschaftlichen Rang zu verfassen, das er mit ‚Ein getreulicher Bericht meines gest-

rigen Hirngangs' überschreibt. Da er sich für das Unternehmen geistigen Stimuli auszusetzen wünscht, besteigt er einen Kirchturm, um im Glockenhaus eine Niederschrift all seiner Gedanken eines Tages in Echtzeit anzufertigen und so dem Ursprung des Denkens auf den Grund zu gehen. Mit einem Mosaik aus biographischen Splittern, der historische Genese seiner momentanen synaptischen Verschaltung und abenteuerlichen Theorien über das Leben entführt Katharina Stooß den Leser in die Gehirnwindungen des Herrn Iktus, dessen Unterfangen doch arg um seine geistige Gesundheit fürchten lässt. Als der mittägliche Schlag der Glocke Herrn Iktus so sehr verstört, dass er seinen Stift verzieht und anschließend nur noch Bruchstückhaftes, teils Unleserliches niederzuschreiben vermag, wird die eigentliche Erzählerin des Romans gezwungen, sich zu zeigen: die als Abtipperin Angestellte einer Firma zur Digitalisierung von handschriftlichen Manuskripten. Sie beginnt, als Restaurateurin von Iktus' Denken seine Niederschrift zu kommentieren, über Gemeintes zu spekulieren und schließlich gar Leerstellen durch eigenen Hirngang zu schließen.
‚Die Hirnschrift' von Katharina Stooß beeindruckt durch das außergewöhnliche, höchst originelle Konzept, hohes sprachliches Niveau, Intelligenz und Witz. Die eingereichte Textprobe erfüllt die Jury mit großer Vorfreude auf die ‚literarische Hochzeit' des iktischen Hirngangs mit dem der Abtipperin. Katharina Stooß, geboren 1982 in Bad Mergentheim, studierte Neuere Deutsche Literatur, Psychologie und Kunstgeschichte in München und am Literaturinstitut Leipzig."

Kilian Leypold: „Raben und Ratten" (Kinderbuchprojekt)

„Kilian Leypold erzählt von zwei rivalisierenden Kinderbanden im Münchner Nordwesten. Jenseits der Tristesse einer Schnellstraße treffen im Stadtwald überbehütete Eigentumswohnungskinder auf sich selbst überlassene Sozialwohnungskinder. Die ‚Raben' kämpfen gegen die ‚Ratten' um Aufmerksamkeit, Unabhängigkeit und Anerkennung. Es ist ein Kampf zwischen Arm und Reich, zwischen Oberschicht und Unterschicht, aber es ist auch ein Kampf der Fantasie gegen die oft erdrückende Realität.
Leypold glückt die Kombination aus Spannung und gesellschaftlicher Relevanz. Am Text beeindruckt die lebendige Erzählweise, der Autor verwandelt seine konzentrierten Beobachtungen in äußerst fantasievolle Sprachbilder. Schon nach wenigen Sätzen folgt der Leser dem Helden in sein Fantasiereich und kämpft wie Alice im Wunderland gegen Käfer und Könige. Durch den Anführer der ‚Ratten' wird der Rückzugsort dann zur Stätte der realen Demütigung und Niederlage, aus der der Held Murz nur durch ‚einen Ring aus Feuerlanzen, ein Heer aus Brennnesseln, die das Teufelswäldchen wie eine Leibgarde umstehen', flüchten kann.

So viel Sinnlichkeit, Atmosphäre und Intensität begegnen einem in Kinderbüchern nur selten. Ihnen zur Seite stehen großer Einfallsreichtum, treffsichere Figurenzeichnung, witzige Dialoge und interessante Reflexionen. Sie erinnern, wie auch das Thema, im besten Sinne an Kästners Fliegendes Klassenzimmer. Ein vielversprechendes literarisches Vorhaben, das großes Identifikationspotenzial für junge Leser bietet.
Kilian Leypold, Jahrgang 1968, studierte Philosophie, Slavistik und Osteuropäische Geschichte. Er lebt seit 2000 als freier Autor und Reporter in München."

Claudia Ruß: „Margundes Flügel" (Jugendbuchprojekt)

„‚Margundes Flügel' erzählt mit genauem, ruhigem Blick von der Freundschaft zweier Mädchen, die kaum gegensätzlicher sein könnten – von der *groß gewachsenen, schillernd selbstbewussten Margunde, die sich gern die allerabstrusesten Geschichten ausdenkt, und von der stillen Lissi, die diesen Geschichten lauscht und ihnen Glauben schenkt, gegen jede Vernunft. Margundes Geschichten setzen dem Alltag Lichter auf. Sie sind zum Lachen, zum Kopfschütteln, zum Staunen. Sie bringen Geheimnis, Abenteuer und einen Hauch Verruchtheit und weite Welt in die Eisenbahner-Siedlung, in der die beiden Mädchen leben. Und nicht zuletzt helfen sie Lissi, den Kokon von Einsamkeit aufzugeben, in den sie sich seit dem Unfalltod ihrer Eltern eingesponnen hat. Erst als sich das Kräfteverhältnis zwischen den beiden Mädchen zu verschieben beginnt, wird sichtbar, dass Margundes Lust am Fabulieren auch gefährliche Züge hat.*
Claudia Ruß thematisiert in ihrem Jugendbuchprojekt ‚Margundes Flügel' die Macht des Erfindens, das Weitwerden der Welt durch die Vorstellungskraft, und behält dabei die Realität ihrer beiden pubertierenden Heldinnen dennoch fest im Blick. Sie erzählt sinnlich, dicht und eigenwillig und zeigt, wie nah Komisches und Ernstes, Kleines und Großes beeinanderliegen können. Plastisch zeichnet sie das soziale Umfeld der beiden Mädchen im München der siebziger Jahre und bringt mit knappen Strichen Zeit- und Lokalkolorit in ihre Geschichte. Statt zu erklären, zu psychologisieren oder mit vordergründigen erzählerischen Effekten aufzuwarten, lässt sie ihren Lesern wie ihren Figuren Zeit und Raum für Ungesagtes, in dem das Erzählte weiterklingen kann.
Claudia Ruß, 1963 in München geboren, studierte Germanistik und Anglistik, promovierte 1996 an der Ludwig-Maximilians-Universität und ist Gymnasiallehrerin."

Tanja Handels: Übertragung von „Changing My Mind: Occasional Essays" von Zadie Smith (Übersetzungsprojekt)

„Tanja Handels hat sich mit ihrer Übersetzung der Essays von Zadie Smith, Changing My Mind: Occasional Essays beworben. Dabei handelt

es sich um den ersten Essayband der britischen Autorin, die seit dem Erscheinen ihres ersten Romans Zähne zeigen auf Deutsch (2000) auch hierzulande literarisch hoch geschätzt wird. Ihre Essays sind zu sehr verschiedenen Gelegenheiten entstanden und behandeln sehr unterschiedliche Themen - von einem Vortrag zum Handwerk des Schreibens über Filmrezensionen, teils literaturwissenschaftliche, teils subjektive Aufsätze über Schriftsteller (Barthes, Nabokov, Kafka, David Foster Wallace etc.) und eine Reisereportage aus Westafrika bis hin zu sehr persönlichen Texten über den eigenen Vater.
*Die Übersetzung eines thematisch so weit gefassten Bandes erfordert naturgemäß einen außerordentlichen Recherche*aufwand. *Dabei liegt die Herausforderung jedoch nicht nur darin, den Sachgehalt der Essays richtig wiederzugeben, sondern für die unterschiedlichen Stillagen der Texte und den besonderen Ton der Autorin ein Äquivalent im Deutschen zu finden. Als erfahrene Übersetzerin trifft Tanja Handels diesen oft ironischen, bisweilen umgangssprachlichen, stets luziden und niemals oberflächlichen Sprachduktus genau. In Anbetracht der komplexen Inhalte, die ihren Niederschlag nicht selten auch in kühnen Metaphern und komplizierten Satzgefügen finden, ist der unangestrengte Ton der Übersetzung als besondere Leistung hervorzuheben. Er macht die Lektüre dieser Essays zu einem Vergnügen.*
Tanja Handels, geboren 1971, studierte Anglistik, Komparatistik und Theaterwissenschaft.
Seit 2003 arbeitet sie als freie Übersetzerin und als Dozentin und Koordinatorin für den Aufbaustudiengang „Literarisches Übersetzen aus dem Englischen" an der Ludwig Maximilians Universität."

Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreise für Literatur
Jurybegründungen:
Rebekka Olbrich: „Kraftakte – Erdbeerlider"

„Die Gedichte von Rebekka Olbrich bestechen durch ihren originellen Umgang mit jenem konventionellen Set von Bildern und Lyrismen, das den urbanen Lebenserfahrungen entlehnt ist (zum Beispiel Tränensackaugen, Alltagsgedeck, Nachtschicht). Diese nervöse, hochkomplexe Welt wird von Olbrich mit einem verblüffend ruhigen Blick „unter die Lupe" genommen. Zu einem Reservoir der kleinen Räume mit seinen gezähmten Affekten, Natur- und Tierwelten (Park, Zoo, Feld, Teich, Polaroid, Häuserblock, Stadtteil, Obstschale, Gehirn, Zimmer) arrangiert und zusammengezogen, entstehen atmosphärisch eindringliche Miniaturszenen, berührende wie skurrile Mensch-Tier-Porträts und snap shots von Sehnsucht und Einsamkeit. Der Möglichkeitsraum, den Rebekka Olbrich ihrem lyrischen Figurenpersonal dabei mal zart, mal lakonisch salopp zwischen den Zeilen der All-

tagsbanalität eröffnet, changiert zwischen Kontrollsucht und Kontrollverlust, Sinnlichkeit und Entgrenzungsphantasien. Dadurch wird ein hoher Grad an Lebendigkeit erzeugt. Es handelt sich bei diesen Gedichten also um Suchbewegungen, die unverbraucht und im inspirierenden Sinne verrückt sind. Ein sehr vielversprechender lyrischer Ton.
Rebekka Olbrich wurde 1982 in Dachau geboren. Sie studierte an der Fachoberschule für Gestaltung in München und arbeitet heute als freiberufliche Texterin."

Katharina Eyssen: „Hinten im Garten"

„Katharina Eyssen legt ihrem Romanprojekt eine literarisch ambitionierte und damit vielversprechende Struktur zugrunde: Sie erzählt in „Hinten im Garten" die Geschichte von drei Paaren, über drei Generationen hinweg. Diese verknüpft sie eng mit einem Haus – den Familiensitz – und eine im Garten stehende Skulptur, die vom Großvater, der die Traumata des Zweiten Weltkriegs künstlerisch zu überwinden sucht, begonnen wird, und dessen Sohn und Enkel das Kunstwerk weiterentwickeln.
Mit dieser atmosphärischen Anlage gibt die Autorin den Blick frei auf sechs Charaktere, denen sie sich gekonnt subtil nähert – auf die sie bestimmenden Lebensfragen, ihre Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte. Zugleich beleuchtet sie psychologisch genau die Dynamiken, die die drei Beziehungen bestimmen, und damit die unterschiedlichen Beziehungskonzepte, sowie die oft widerstrebenden Kräfte, die in Familien wirken. Das Interessanteste jedoch: Die Autorin eröffnet einen historischen Raum. Die 1950er, 80er und 2000er Jahre beschreibt sie anschaulich und beweist so handwerkliche Stärke und Talent. Diesem sprachlich souverän erzählten, komplex angelegten Roman ist unbedingt eine Zukunft zu wünschen.
Katharina Eyssen, 1983 in München geboren, studierte Dramaturgie und Spielfilmregie an der Hochschule für Fernsehen und Film und ist seit 2009 als freie Schriftstellerin, Drehbuchautorin und Schauspielerin tätig. In diesem Jahr erschien ihr erster Roman, „Alles Verbrecher" (btb)."

Die Preisverleihungen mit öffentlichen Lesungen finden am Freitag, 30. September, um 19 Uhr im Literaturhaus am Salvatorplatz 1 statt.
Nähere Informationen unter: *www.muenchen.de/kulturfoerdung* oder telefonisch: Eva Schuster: 2 33-2 43 47, Katrin Dirschwigl: 233-2 11 96.

Referat für Gesundheit und Umwelt in eigener Sache

(teilweise voraus)

Sanierung der ehemaligen Krankenhauswohnungen

(10.8.2011) Zur gestrigen Berichterstattung in der Abendzeitung zum Wohnungsleerstand auf dem Harlachinger Krankenhausgelände äußert sich das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) wie folgt:

Das RGU ist derzeitige Eigentümerin der ehemaligen Klinikwohnungen auf dem Gelände der Klinikstandorte Schwabing, Neuperlach und Harlaching. Die Verwaltung der Wohnung wurde der städtischen Tochter GWG übertragen, die voraussichtlich ab 2013 auch Besitzerin sein wird. Insgesamt umfasst der Bestand zirka 1.400 Wohnungen und Wohnplätze (Schwesternzimmer). Wohnplätze sind kleine Zimmer mit Gemeinschaftsbad, -toilette und -küche auf dem Gang. Die Zimmer sind maximal 20 Quadratmeter groß.

Die zirka 1.100 Wohnungen und Zimmer in Harlaching und Schwabing sind stark renovierungsbedürftig und entsprechen häufig nicht mehr dem heutigen Standard. Aufgrund des Renovierungsbedarfs stehen derzeit 82 Wohneinheiten leer, jedoch sind dies fast ausschließlich Schwesternzimmer.

Das RGU hat zusammen mit der GWG ein Sanierungskonzept erstellt, das nun sukzessiv abgearbeitet wird. In diesem Konzept wird davon ausgegangen, dass zur Verwirklichung ein Finanzvolumen von insgesamt 30 Millionen Euro benötigt wird. Bisher sind in die Sanierung sechs Millionen Euro aus dem Haushalt des RGU geflossen. Dazu hat das RGU veranlasst, dass sämtliche Mieteinnahmen (abzüglich Verwaltungskosten) und Rücklagen aus allen drei Standorten ausschließlich zur Sanierung verwendet werden. Ziele der Sanierung sind

- Modernisierung
- Verwirklichung von energetischen Maßnahmen
- Schaffung von Wohnraum für Familien, indem Schwesternzimmer zu Familienwohnungen umgebaut werden.

Wohnungen und Zimmer, die nun frei werden, werden vor der Neuvermietung umfassend saniert. Die Sanierungskosten schlagen sich nicht auf die Mietkosten nieder.

Die Höhe der Mieten richtet sich nach dem Einkommen des Mieters/Mieterin. Der größte Teil der Wohnungen/Zimmer werden nach dem so ge-

nannten „Konzept der Sozialen Mietobergrenze“ vermietet. Der Mietpreis liegt hier bei 6,25 Euro bis 6,75 Euro pro Quadratmeter.
Vorrangig werden die Wohnungen an Pflegekräfte in den städtischen Häusern vermietet. Da aber diese derzeit nicht den sämtlichen angebotenen Wohnraum benötigen, wird Wohnraum über das städtische Amt für Wohnen und Migration, bzw. an städtische Dienstkräfte vergeben. Auch gilt der Grundsatz, dass die Höhe der Miete durch die Höhe des Gehalts bestimmt wird. Jedoch maximal bis zur Mietspiegelgrenze.
Im Harlachinger Hochhaus, das gestern im AZ-Artikel aufgeführt wurde, ist aufgrund des umfassenden Bedarfs nur eine Sanierung im Leerstand möglich. Der Stand des Hauses entspricht nicht mehr den derzeitigen Brandschutzbestimmungen. Daher werden den derzeitigen Mietern (ohne Mieterhöhung) Wohnungen in GWG-Häusern und an den Klinikstandorten angeboten. Die Sanierungskosten werden auf sieben Millionen Euro geschätzt.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 10. August 2011

Erdgas als Treibstoff in München zu teuer?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Dr. med. Otto Bertermann, Dr. Jörg Hoffmann, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff und Christa Stock (FDP) vom 5.7.2011

Antwort Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

In Ihrer Anfrage vom 05.07.2011 hinterfragen Sie den Preis von Erdgas als Treibstoff in München und führen an, dass im Münchner Umland und in anderen bayerischen Städten ein günstigerer Verkaufspreis bestehe.

Die von Ihnen in diesem Zusammenhang gestellten Fragen betreffen Angelegenheiten, die überwiegend in den Zuständigkeitsbereich der Stadtwerke München GmbH (SWM) fallen. Auf Basis einer Stellungnahme der SWM können Ihre Fragen daher wie folgt beantwortet werden:

Vorbemerkung der SWM:
Die SWM fühlen sich einem innovativen Klima- und Umweltschutz verpflichtet. Das Fahren mit Erdgas ist eine technisch ausgereifte und umweltschonende Art der Mobilität. Daher fördern die SWM Erdgas als Kraftstoff durch den Ausbau des Tankstellennetzes.

Mit Erdgas fährt man sehr günstig. Alleine bei den Spritkosten spart man rund die Hälfte gegenüber einem Benziner. Pro Jahr summiert sich das auf bis zu 700 Euro Kosteneinsparung je nach Laufleistung des Fahrzeugs. Außerdem fährt man rund ein Drittel günstiger als mit Dieselkraftstoff. Damit bleibt Erdgas als Treibstoff auch finanziell sehr attraktiv. Die aktuelle Entwicklung auf dem Kraftstoffmarkt bestätigt das auch weiterhin.

Und Erdgas wird auch zukünftig ein günstiger Kraftstoff bleiben: Die Bundesregierung fördert den umweltfreundlichen Sprit bis 2018 mit einem deutlich reduzierten Mineralölsteuersatz.
Auch bei der Anschaffung nähert sich der Erdgas-Antrieb der Benzin- und Dieselvariante an. Daher werden sich die SWM für den Ausbau von Erdgas als Kraftstoff weiterhin engagieren.

Auch bei der Kfz-Steuer kann man sparen. Erdgasfahrzeuge haben einen deutlich geringeren CO_2-Ausstoß als konventionelle Antriebsarten und werden dadurch steuerlich günstiger eingestuft.

Das Erdgasfahrzeug ist bereits heute voll alltagstauglich und hat gegenüber herkömmlichen Kraftfahrzeugen keine Komforteinbußen mehr. Die Auswahl ist zudem groß, denn viele Automobilhersteller bieten inzwischen Erdgas-Serienfahrzeuge an.

Die SWM mischen an ihren Zapfsäulen 50 Prozent Biogas bei. Dadurch emittieren die Erdgasfahrzeuge in München über 60 Prozent weniger CO_2 als andere Pkw. Die Umweltvorteile sind beachtlich. Der gesamte Schadstoffausstoß von Erdgas-Fahrzeugen ist bis zu 95 Prozent geringer als bei Benzin- oder Dieselfahrzeugen.

Frage 1:
Trifft es zu, dass im Münchner Stadtgebiet ausschließlich Erdgas als Treibstoff im Namen und auf Rechnung der Stadtwerke verkauft wird?

Antwort der SWM:
Die SWM haben 1998 begonnen, das Erdgastankstellennetz in München aufzubauen und betreiben mittlerweile acht eigene Biogas-/Erdgastankstellen. Im Versorgungsgebiet der SWM (München Stadt und Umland) gibt es aktuell zehn Erdgastankstellen, davon wird an acht Stationen im Namen und auf Rechnung der SWM Erdgas als Kraftstoff verkauft.

Frage 2:
Wie viele Erdgastankstellen befinden sich im Stadtgebiet?

Antwort der SWM:
Im Stadtgebiet befinden sich insgesamt sieben Erdgastankstellen, fünf davon sind SWM Erdgastankstellen.

Frage 3:
Wird die geringe Anzahl für ausreichend erachtet?

Antwort der SWM:
In Stadtgebieten und Großstädten spricht man von einer guten Infrastruktur für Erdgasautofahrer, wenn man alle fünf bis zehn Kilometer auf eine Erdgastankstelle trifft. Dies trifft in München zu. In Mischgebieten und ländlicher Bebauung gilt das für einen Radius von 15 bis 20 Kilometer.

Frage 4:
Wie hoch ist der Preis pro Kilogramm Erdgas an den Münchner Erdgastankstellen und wie hoch ist der Durchschnittspreis der übrigen Erdgastankstellen in Bayern?

Antwort der SWM:
Derzeit kostet in München an den SWM-Tankstellen das Kilogramm Erdgas 1,169 Euro. Umgerechnet auf den Energieinhalt von Benzin entspricht das 0,78 Euro pro Liter und 0,90 Euro pro Liter Dieseläquivalent. Über die aktuellen Durchschnittspreise bezogen auf alle Erdgastankstellen in Bayern haben die SWM leider keine Kenntnis.

Frage 5:
Wie erklären sich deutliche Preisunterschiede?

Antwort der SWM:
Siehe Antwort zu Frage 4.

Ich hoffe, dass Ihre Fragen hiermit zufriedenstellend beantwortet werden konnten.

Können die Münchner Stromkunden bei den Messkosten sparen?
Anfrage Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU) vom 27.5.2011

Antwort Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

In Ihrer Anfrage vom 27.05.2011 hinterfragen Sie anhand von Angaben zur Betragsermittlung in den Stromrechnungen der Stadtwerke München GmbH (SWM), ob hinsichtlich der Messkosten Einsparpotenziale für die Stromkunden vorhanden sind.

Vorab bedanke ich mich für die entsprechend meiner Zwischennachricht vom 12.07.11 gewährte Terminverlängerung.

Die von Ihnen in diesem Zusammenhang gestellten Fragen betreffen Angelegenheiten, die in den operativen Geschäftsbereich der SWM fallen. Hierzu darf im Folgenden deren Antwort wiedergegeben werden:

Vorbemerkung der SWM:
Die gültigen Entgelte für Messstellenbetrieb, Messdienstleistungen und Abrechnung sind unter anderem im Preisblatt 5 der SWM Infrastruktur GmbH veröffentlicht. Diese Preise sind von der Bundesnetzagentur genehmigt und betragen für den Eintarifzähler in der Sparte Strom für Messstellenbetrieb 6,50 Euro/a, für Messdienstleistungen 4,00 Euro/a und für Abrechnung 12,50 Euro/a. Die Preise verstehen sich zzgl. Steuern, Abgaben und gesetzlichen Zuschlägen. Die eben angeführten Preise hängen entgegen den Ausführungen in der Anfrage nicht von der Höhe der Stromrechnung ab. Unzutreffend ist auch die Behauptung, die SWM würden keine Stromableser mehr beschäftigen. Das Gegenteil ist der Fall: Stromableser der SWM lesen den größten Teil aller Messeinrichtungen im Versorgungsgebiet ab.

Frage 1:
Trifft es zu, dass der Betrieb des Stromzählers eines SWM-Kunden nicht zwangsläufig von der SWM durchgeführt werden muss?

Antwort der SWM:
Es trifft zu, dass die Dienstleistung „Messstellenbetrieb“ durch einen Dritten erbracht werden kann, soweit dieser dazu die kaufmännischen und technischen Voraussetzungen und Eignungen erfüllen und nachweisen kann.

Frage 2:
Welche Möglichkeiten haben SWM-Kunden, den Betrieb des Stromzählers in Eigenregie zu übernehmen?

Antwort der SWM:
Kundinnen und Kunden können den Messstellenbetrieb dann selbst durchführen, wenn sie u. a. die sehr hohen technischen Anforderungen der Bundesnetzagentur und die technischen Anschlussbedingungen erfüllen können.

Frage 3:
Welche jährlichen Rechnungsposten würden dann entfallen? Welcher typischen Ersparnis würde dies entsprechen?

Antwort der SWM:
Die Positionen Messdienstleistung und Messstellenbetrieb könnten dadurch entfallen. Eine typische Ersparnis würde jedoch nicht eintreten, da die Umsetzung der Vorgaben der Bundesnetzagentur für Messstellenbetrieb und Messdienstleistungen schätzungsweise mit Kosten von über 100.000 Euro verbunden wäre.

Frage 4:
Welche SWM-Leistungen verbinden sich hinter dem Posten „Abrechnung" und warum wird dieser Posten entgegen üblicher Gepflogenheiten separat verrechnet und mit 12,50 Euro noch dazu ziemlich üppig?

Antwort der SWM:
Bei dem Betrag von 12,50 Euro handelt es sich um die Kosten der Netzentgeltabrechnung, die die Energiemengenbilanzierung sowie die Mehr und Mindermengenabrechnung enthalten.

Ich hoffe, dass Ihre Fragen hiermit zufriedenstellend beantwortet werden konnten.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 10. August 2011

Brandschutz am Viktualienmarkt
Antrag Stadträte Hans Podiuk, Richard Quaas, Georg Schlagbauer und Josef Schmid (CSU)

Mehr Kleingartenanlagen für die Münchner Bevölkerung
Antrag Stadträte Josef Schmid und Otto Seidl (CSU)

Wo bleibt die Lärmsanierung des Eisenbahn-Südrings, wo die Entdröhnung der Braunauer Eisenbahn-Brücke?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhold Babor, Dr. Georg Kronawitter, Dr. Manuela Olhausen, Manuel Pretzl und Georg Schlagbauer (CSU)

Die Deutsche Tourenwagenmeisterschaft weiterhin im Olympiastadion?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Jutta Koller, Sabine Krieger, Sabine Nallinger und Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Josef Schmid **Hans Podiuk** **Richard Quaas** **Georg Schlagbauer**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
10.08.11

Brandschutz am Viktualienmarkt

Dem Stadtrat ist darzustellen, wie die sehr differenzierenden Bewertungen zum Brandschutz bzw. zu den Brandschutzmängeln durch den TÜV Rheinland und die Berufsfeuerwehr München zustande gekommen sind.

Begründung:
In der heutigen Presseberichterstattung ist zu lesen, dass die Berufsfeuerwehr München bei der Bewertung der Brandschutzmängel am Viktualienmarkt zu einem völlig anderen Ergebnis als der offizielle Gutachter der Landeshauptstadt München/Kommunalreferat, der TÜV Rheinland, kommt.
Aus Sicht der Münchner Fachleute ist der Brandschutz zwar teilweise problematisch, aber es müssten deswegen keine Standl abgerissen werden. Die größten Mängel wurden – lt. Feuerwehr München – bereits in den letzten Jahren beseitigt. Es ist sehr erfreulich, dass es auf dem Viktualienmarkt keine erheblichen Brandschutzmängel gibt. Dennoch ist es sehr befremdlich, dass zwei unterschiedliche Fachstellen zu so unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Da das Gutachten des TÜV Rheinland die Basis für das neue Konzept darstellt, ist es dringend erforderlich zu klären, welche Fachstelle nun die Sachlage richtig bewertet.

Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

Hans Podiuk, Stadtrat

Richard Quaas, Stadtrat

Georg Schlagbauer, Stadtrat

CSU-Fraktion,Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München;
Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de; wzim.de

Josef Schmid Otto Seidl

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
10.08.11

Mehr Kleingartenanlagen für die Münchner Bevölkerung

Dem Stadtrat wird dargestellt, wie hoch der prozentuale Anteil der Kleingartenanlagen-Fläche am Stadtgebiet ist. Zum Vergleich werden die Werte von anderen Großstädten wie Hamburg, Berlin und Wien angegeben. Außerdem wird erläutert, wo neue Anlagen errichtet werden können.

Begründung:
Die Kleingartenanlagen in der Stadt erfüllen mehrere Zwecke. Einerseits dienen sie der Stadt als grüne Lungen und tragen damit zur Reinigung und Verbesserung der Luft bei. Andererseits haben sie für die Pächter und – da alle Anlagen der Öffentlichkeit zugänglich sind – auch für die Besucher einen hohen Erholungswert. Daneben leisten sie als Obst- und Gemüsegärten einen Beitrag zur gesunden Ernährung. Die Nachfrage der Münchner Bürger nach einem Kleingarten ist groß. Um dem Bedarf nachkommen zu können, soll die Zahl der Anlagen (derzeit 85) erhöht werden. Dies soll dadurch erreicht werden, dass das bei Baurechtsausweisungen zu schaffende Grün teilweise als Kleingartenanlage ausgewiesen wird, denn auch Kleingartenanlagen sind für die Öffentlichkeit offen zu halten. Die Verwaltung soll deshalb ermitteln, wo noch weitere Kleingartenanlagen situiert werden können.

gez.
Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

Otto Seidl
Stadtrat

CSU-Fraktion,
Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de
wzim.de

Dr. Georg Kronawitter **Manuel Pretzl** **Georg Schlagbauer**
Dr. Reinhold Babor **Dr. Manuela Olhausen**
MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
10.08.11

Wo bleibt die Lärmsanierung des Eisenbahn-Südrings, wo die Entdröhnung der Braunauer Eisenbahn-Brücke?

Dieser Anfrage liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Im Herbst 2009 wurde bei der Präsentation des Gutachtens „2. S-Bahntunnel <> S-Bahn-Südring“ auch die Realisierung von Lärmsanierungsmaßnahmen beim Eisenbahn-Südring behandelt. Laut der im Anhang wiedergegebenen „Folie 36“ der Präsentation von Staatsminister Zeil konnte man davon ausgehen, dass bei einem Verzicht auf die Alternative „S-Bahn Südring“ mit einem Beginn der Lärmsanierungsmaßnahmen am Eisenbahn-Südring im Frühjahr 2011 gerechnet werden könne.

Nachdem davon im Sommer 2011 nun wohl keine Rede mehr sein kann, obwohl es starke Voten im Stadtrat und im Landtag für einen Verzicht auf den S-Bahn-Südring gab, fragen wir Sie:

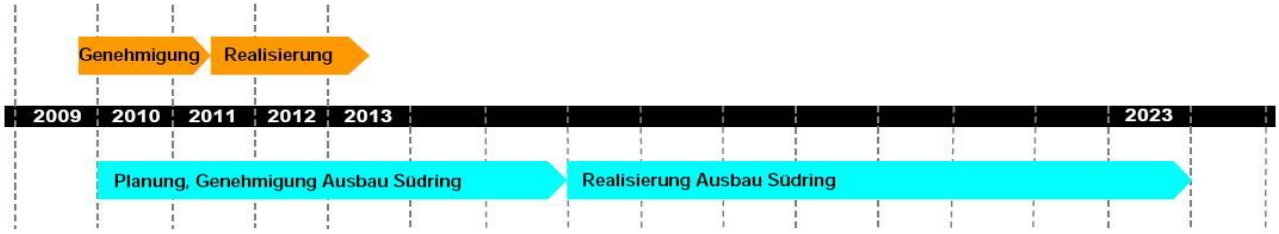
- Wie ist der Stand der Lärmsanierungsmaßnahmen am Eisenbahnsüdring, insbesondere was die Entdröhnung der Braunauer Eisenbahnbrücke über die Isar betrifft?
- Warum wurde bislang keine Sanierung begonnen?
- Welche städtischen Dienststellen beobachten im Interesse der betroffenen Münchner Bevölkerung den Fortgang der Lärmsanierung?
- Was unternimmt der Oberbürgermeister, um die Lärmsanierung in den in Aussicht gestellten Zeitplan zu bekommen?

CSU-Fraktion,Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München;
Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de; wzim.de

Schallschutz

Projekt Lärmsanierung Südring (Angaben DB Netz)

- Start Genehmigungsverfahren Ende 2009
- Beginn Realisierung voraussichtlich Frühjahr 2011
- Planungsstopp bei Weiterverfolgung Südring-Ausbau



Projekt Südring-Ausbau

- Fertigstellung bis 2023

Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

Manuel Pretzl
Stadtrat

Georg Schlagbauer
Stadtrat

Dr. Reinhold Babor
Stadtrat

Dr. Manuela Olhausen
Stadträtin

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 10.08.2011

Die Deutsche Tourenwagenmeisterschaft weiterhin im Olympiastadion?

Anfrage

Im Rahmen der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft (DTM) am 16. und 17. Juli 2011 im Olympiastadion erreichten uns zahlreiche Beschwerden von Anwohnerinnen und Anwohnern. Die Lärmbelastung wurde selbst in einem Abstand von weit über einem Kilometer von den Anliegern noch als sehr störend empfunden. Damit hat sich die mehrfach von der grün-rosa Stadtratsfraktion zum Ausdruck gebrachte Auffassung bestätigt, dass derartige emissions- und immissionsträchtige Veranstaltungen im verdichteten Stadtgebiet keinen Sinn ergeben. Das Argument der Gewinnverbesserung seitens der Olympiapark GmbH ist vor diesem Hintergrund zweitrangig.

Wir fragen deshalb:

1.Beabsichtigt die Olympiapark GmbH auch künftig die Ausrichtung der DTM im Olympiastadion?
2.Wenn ja, werden dann im Interesse der Anwohner zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen ergriffen?
3.Wurde die Einhaltung der Lärmschutz-Vorgaben bei den bisherigen Veranstaltungen überprüft?
4.Wenn ja, wurden Grenzwerte überschritten?
*5.*Konnte ein nennenswerter Gewinn mit der Veranstaltung in diesem Jahr und in den Vorjahren erzielt werden? *(Die Beantwortung dieser Frage kann ggf. in nicht-öffentlicher Sitzung erfolgen.)*
6.Welche Vereinbarungen gibt es mit der DTM: Wie lange gelten die derzeitigen Verträge? Können die Verträge vorzeitig gekündigt werden? Welche Vereinbarungen gibt es diesbezüglich?
7.Gibt es Alternativen der Ertragssteigerung? (Schließlich dürfte gerade im Sommer die Nachfrage bezüglich großer Veranstaltungsorte für Kultur- und Sportevents sehr hoch sein.)

Dr. Florian Vogel Stadtrat	Sabine Nallinger Stadträtin	Sabine Krieger Stadträtin	Jutta Koller Stadträtin

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene.rosaliste-fraktion@muenchen.de